

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 14

Artikel: Arbeit für 300 Jahre
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756256>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

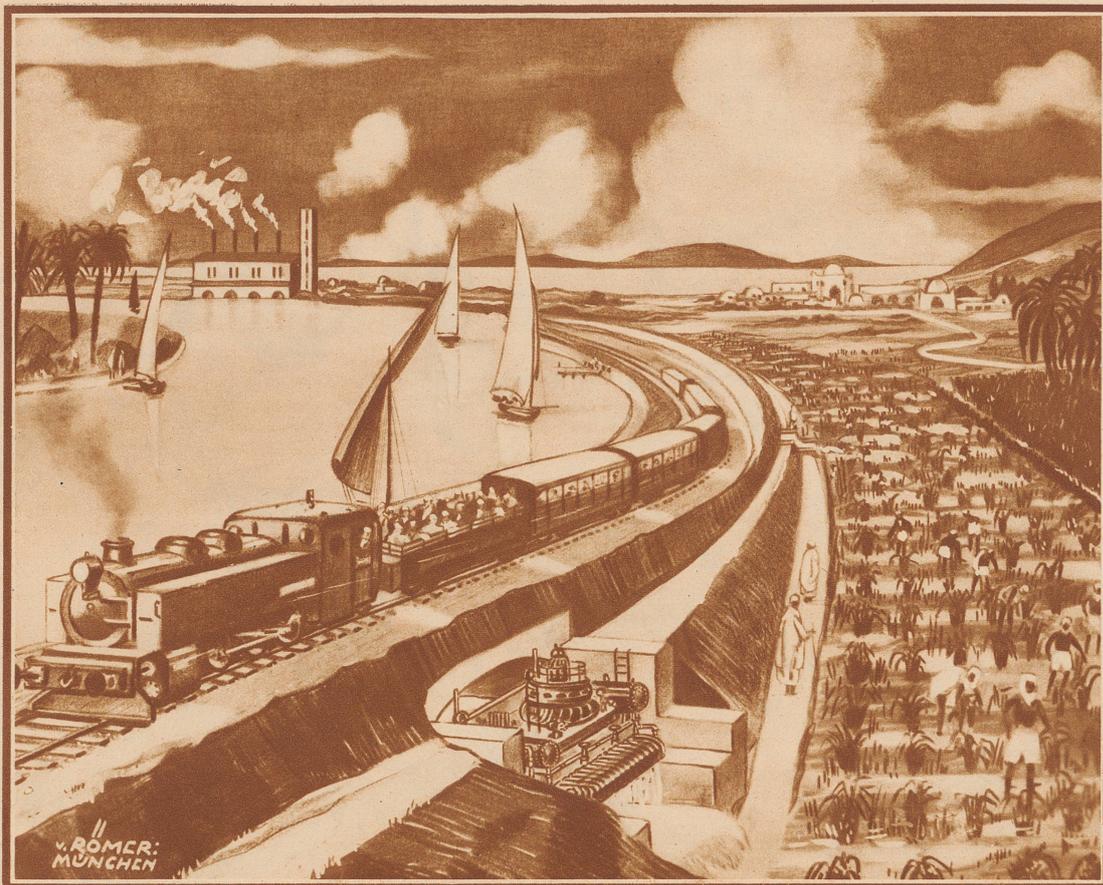
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wie unsere Nachkommen die Wüste sehen werden

Die Kraftwerke von Gibraltar, an den Dardanellen, am Suezkanal und so weiter liefern Millionen von Pferdestärken. Das ganze Neuland wird nur mit elektrischer Kraft arbeiten. Sie ist nötig und findet Absatz zum Betrieb der gewaltigen Pumpwerke, die das Wasser des gesenkten Mittelmeers in die Bewässerungskanäle pumpen. Entsalzwerke sind nötig, Salz wird dabei gewonnen, das entsalzte Wasser trinkt die neuerstandenen Kulturen Nordafrikas, ein Gebiet – heute Wüste – zehnmal so groß wie Deutschland, wird Datteln, Oel, Wein, Gemüse und Früchte erzeugen: Platz für 200 Millionen Menschen. Die Auswanderung ist heute erschwert, vielerorts gesperrt. Die tropischen Gebiete und die Arktis sind kein Platz für die Mitteleuropäer, aber das Neuland aus Meer und Wüste kann uns eine Heimat werden. Heute ist in Europa Mangel an Raum

Arbeit für 300 Jahre

Das Panropa-Projekt des Münchner Architekten Herman Soergel



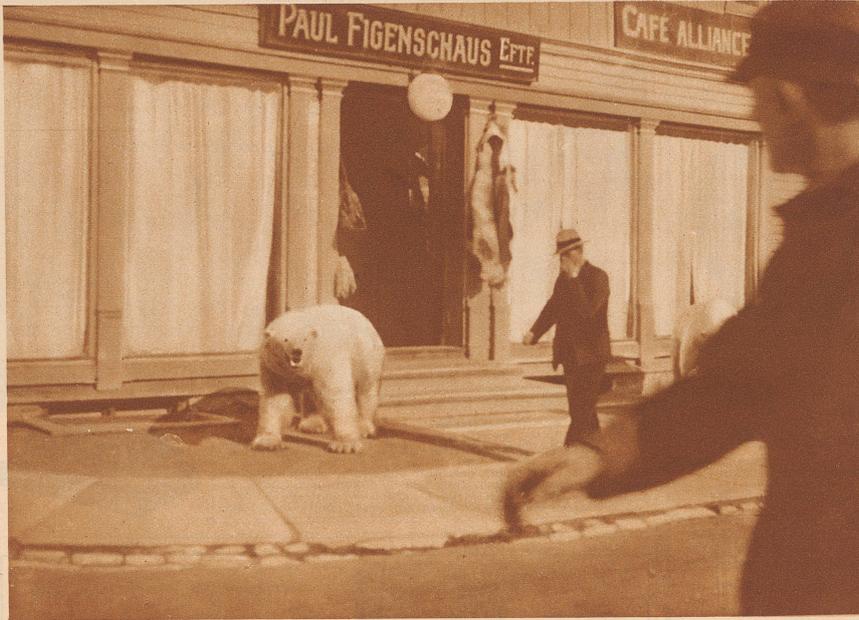
Herman Soergel, der Schöpfer des Panropa-Projekts

Die größte Kraftquelle der Welt. Neuland für Millionen Menschen. Europa und Afrika wachsen zusammen. Die Sahara wird grün. Von Zürich nach Kapstadt ohne Umsteigen

In der Baufach-Ausstellung in Zürich waren die Pläne zu sehen, die solche Stichwörter rechtfertigen. Das ganze Mittelmeerbecken ist in seinen natürlichen Verhältnissen geeignet, das gewaltigste Kraft- und Wirtschaftszentrum zu werden, das wir uns für die Zukunft denken können. Das über-völkerte Europa ist auf die verschiedensten Ideen gekommen, um sich Luft zu machen: bald in den Steppen Asiens, bald in Südafrika, bald in der Arktis plant man Siedlungs- und Kulturwerke großen Ausmaßes, um Raum für die wachsenden Menschenmassen Europas zu finden. Warum so weit? Das Mittelmeer ist für uns der Raum der Zukunft. Das bloße deutliche Erfassen der geographischen Ver-

hältnisse brachte den Schöpfer des Panropa-Projekts auf seine fruchtbaren Gedanken.

Nämlich: Aus dem Mittelmeer verdunstet viel mehr Wasser, als die Flüsse, welche in dieses Binnenmeer einmünden, ihm zuführen können. Es ist ein Verdunstungsbecken. Sein Wasserspiegel würde trotz Nil, Ebro, Tiber, Rhone, jedes Jahr sinken, wie bei einem Teich im Sommer, wenn nicht durch die Meerengen von Gibraltar und durch die Dardanellen gewaltige Wassermengen aus dem Atlantischen Ozean und aus dem Schwarzen Meer ins Mittelmeerbecken hineinströmen. 2762 Kubikkilometer Wasser im Jahr dringen allein bei Gibraltar ein. An beiden Stellen zusammen sind es



Dieser Eisbär zeigt sich an manchen Tagen in einer Straße der Stadt Tromsø, am liebsten bei schönem, trockenem Wetter. — Die Bewohner haben sich an das Erscheinen des Tieres gewöhnt und finden nichts mehr dabei, daß es stundenlang vor einem der größten Läden der Stadt steht. In der Tat ist bis jetzt auch noch kein Vorübergehender von ihm angegriffen oder verletzt worden

erfahren, verstehen Sie? Ich hatte Vertrauen zu Ihnen, weil Sie . . .»

Jacqueline machte eine kindliche Geste; sie hielt ihre Finger über den Herd, zog sie aber sogleich zurück. Und alle drei beugten sich über das Stückchen Kohle, das weiterbrannte, ohne sich zu verbräunen.

«Silenrieux . . .», flüsterte Flécheyre.

Er hörte nicht auf den Bauer, der achselzuckend meinte:

«Es ist ganz gewiß keine Kohle, sondern irgendein Laboratoriumsdreh . . . so was ähnliches wie

Radium, das man im Spital anwendet, um die Krankheiten auszubrennen!»

«Um wieviel Uhr ist er von hier fortgegangen?» fragte plötzlich Flécheyre.

Die Frau antwortete: «Er fragte mich, ob man ihn im Wagen zum Bahnhof bringen könnte, und um wieviel Uhr der Kölner Zug hier durchkäme. Er sah sehr müde aus. Da ließen wir anspannen.»

Jacqueline hörte nicht mehr, was sie weiter sagte. Ihre Augen waren auf Flécheyres gespanntes Gesicht geheftet. Als sie ihm in den Mantel half, berührte sie seine eiskalte Hand. Im Moment, wo sie

sich vorbeugte, bemerkte sie die Bäuerin, die einen Finger an den Mund legte.

«Nicht wahr, meine Herren? Zu niemandem!»

Das Auto fuhr los. Michel de Javerne wandte sich an Flécheyre:

«Jetzt sind Sie beruhigt, lieber Freund! Ihr Silenrieux ist gerettet! Er muß Ihnen das Geheimnis mit der Kohle erklären!»

(Fortsetzung folgt)

Arbeit für 300 Jahre

(Fortsetzung von Seite 417)

mörderischen Kriegen draufging, soll zusammengefaßt, das große Friedens- und Siedlungswerk ermöglichen. — Die Regierungen werden zögern und Bedenken haben, die Völker aber begeistern sich an dem Gedanken, und die arbeitslosen Massen werden erkennen, daß das große Unternehmen ein Volkswerk sein kann oder werden muß. Die Pläne zu Panropa waren vor etwa zwei Jahren zum ersten Male ausgestellt. Der Gedanke hatte einen Riesenerfolg. Architekten und Bauleute anboten sich zur Mitarbeit. Noch ist der Schöpfer des Ganzen auf freiwillige Helfer angewiesen. Eine Fülle gewaltiger Teilprobleme tut sich auf. Viele Küstenstädte werden durch die Meeressenkung so einschneidend betroffen, daß die Umstellung auf die neuen Verhältnisse ungeahnte Aufgaben an Techniker, Baumeister, Wirtschaftler stellt. — Ein Schweizer Ingenieur aus Luzern arbeitet in Marseille seit drei Jahren an den technischen Problemen, die sich bei der Meeressenkung allein für diese Stadt herausstellen.

Das Panropaprojekt geht die Völker an. Die Sache wird Milliarden kosten. Wieviele Milliarden ist zur Zeit schwer zu sagen. Aber das Ganze darf nicht allein unter geschäftliche Betrachtungen fallen, die wertschaffenden Folgen sind ja kaum abzuschätzen. Das ganze ist vielleicht geeignet, die Einigung der Völker Europas zu fördern, ihre Gedanken vom Krieg abzuziehen. Die wirtschaftliche Bedeutung des Ganzen bekommt vielleicht die Uebermacht über kleinliche Politik. Wie wohl angewendet sind alle Kosten für diese Aufgabe, wenn man dran denkt, für welchen Wahnsinnszweck die Völker im Krieg ihre Gelder verschleudern. Das Projekt ist technisch ausführbar. Es wird die Macht über die Geister gewinnen.



Aufgeklärte Frauen

kennen die Gefahren, welche unzulängliche intime Körperhygiene im Gefolge hat. Eine ganze Kette körperlicher und seelischer Nöte können durch unzweckmäßige Pflege entstehen, Schönheit, Jugend und Anmut zerstören. — Deshalb ist die Wahl des Mittels zur intimen Hygiene für jede Frau von größter Wichtigkeit. Tausende von Frauen verwenden seit Jahren das auf Grund wissenschaftlicher Arbeit hergestellte

Bidetal

In Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften
1 Flasche . . . Fr. 4.50
½ Flasche . . . Fr. 2.50

Flüssiges, duftendes Kosmetikum mit hoher Desinfektionskraft, das die feinsten Hautgewebe nicht angreift, unangenehme Gerüche aber vernichtet. Durch „Bidetal“ kann jede Frau mit wenig Geld und Zeit ihrem Körper die beste Pflege angedeihen lassen. Wohlthuende Reinheit und Frische der „Bidetal“-Pflege steigern Lebensfreude und Lebenserfolg.

Gratismuster durch: Bidetal-Depot, Zürich, Talacker 45



MONTREUX-TERRITET



Hotel-Pension d'Angleterre
Montreux-Territet
Pension von Fr. 10.— an. Moderner Komfort. Fließendes Wasser in allen Zimmern. Prachtige Aussicht. Vorzügliche Küche.
Besitzer: Wolfinger-Plattner.

Hotel d'Europe

Komfortables Familienhotel
Aussicht auf See und Gebirge.
Zentrale, ruhige Lage. Pensionspreis von Fr. 11.— an.
Besitzer: J. Betschen.



Hotel Beau-Rivage
am See, mit großem Garten, gegen Nordwinde geschützt. In der Nähe des Kursaales, 70 Betten. Garagen. Pension von Fr. 10.— an. Fließendes kaltes und warmes Wasser.
A. X. Curti-Wehrle, Besitzer.

Montreux-Territet Hotel Excelsior

1. Rang. Schönste, ruhige Lage am See. Nur Südzimmer mit Balkon und Telefon. Letzter Komfort. 50 Privat-Bäder. Bar, Garten, Garage.
Gustave Guhl, Dir.



Im Frühling besucht Montreux
Hotel Château Belmont
Sehr sonnige, ruhige Lage. Garten-Terrassen. Tennis. Garage. Pension Fr. 12.—. Auf Verlangen Diät- und Rohkostküche.
Dir. Müller.

Golf-Hotel Montreux

Erstklassiges Familien-Hotel am See. Moderner Komfort. Eigener Garten. Pensionspreis von Fr. 13.— an. Arrangement für längeren Aufenthalt.



Hotel CONTINENTAL
am See
Das vornehme, heimelige Familienhaus 1. Ranges. Gänzlich renoviert. Jeder moderne Komfort. Renommierter Küche und Keller! Garage. Pension von Fr. 14.50 an.

Hotel Monney

Vornehmes Haus, am See gelegen. Vollständig neu umgebaut. Letzter Komfort. Telefon in allen Zimmern. Mäßige Preise.
J. Fugner.



Für die Hotelgäste ist die
«Zürcher Illustrierte» eine beliebte Unterhaltungslektüre!

Verlag: CONZETT & HUBER / ZÜRICH

Montreux-Territet Hotel Mont Fleuri

Einzigartige Lage, oberhalb Territet
Prachtige Aussicht auf See und Gebirge. Fließendes Wasser. Garage.
Pension von Fr. 10.— an.

